

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 26 (1946)

Artikel: Tabakpfeifenköpfe und Sprichwörter der Asante
Autor: Rohrer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tabakpfeifenköpfe und Sprichwörter der Asante.

Von E. Rohrer.

Wir hatten bereits im letztjährigen Jahrbuch¹⁾ Gelegenheit, kurz auf eine interessante Sammlung von Tabakpfeifenköpfen von der Goldküste hinzuweisen, die vor ca. 40 Jahren durch zwei Berner Missionare, O. Lädrach und J. Jost, im Gebiet der Asante gesammelt und durch Geschenk und Ankauf in den Besitz der Ethnographischen Abteilung des Historischen Museums Bern übergegangen sind.

In der Literatur Westafrikas wurde schon mehrfach auf diese reizvollen Produkte des Kleingewerbes hingewiesen und das eine und andere Stück abgebildet; jedoch sind sie bis heute noch nie genauer untersucht worden. Was ausserdem die vorliegende Studie besonders zu rechtfertigen scheint, ist nicht nur der Umfang der Sammlung — es handelt sich um total 33 Stück — sondern vor allem die Tatsache, dass sämtliche Pfeifenköpfe mit einem von den beiden Sammlern überlieferten Sprichwort versehen sind. Wenn auch die grosse Bedeutung der Sprichwörter für den Westafrikaner längst bekannt ist und sogar Missionare und Forscher umfangreiche Sprichwortsammlungen zusammengetragen haben²⁾, so sind doch, abgesehen von den Goldgewichten, Gegenstände, die mit bestimmten Sentenzen in Verbindung gebracht wurden, relativ selten geblieben³⁾.

Es darf daher als besonderer Glücksfall bezeichnet werden, dass die beiden Sammler dieser Pfeifenköpfe auch zugleich die damit verbundenen Sentenzen überliefert haben. Von dem heute noch lebenden Herrn Pfr. O. Lädrach, Herbligen, der sich schon während seines Aufenthaltes als Missionar an der Goldküste viel mit ethnographischen und linguistischen Fragen befasst hat, haben wir während der Arbeit an dieser Studie manche Anregung und Ergänzung erfahren dürfen. Er hat

¹⁾ Jahrbuch des Bern. Hist. Museums in Bern, Ethnogr. Abt., XXV. Jahrg. 1945, S. 19.

²⁾ So für die Asante vor allem: Christaller, J. G., A collection of three thousand and six hundred Tshi Proverbs in use among the negroes of the Gold Coast speaking the Asante and Fante language. Basel 1879, und Bellon Immanuel: Kultus und Kultur der Tschi-Neger im Spiegel ihrer Sprichwörter. Basel 1907.

³⁾ Auf diese Tatsache hat uns vor allem Herr Prof. Dr. Frans M. Olbrechts, Brüssel, hingewiesen, und wir sind ihm für viele Anregungen und Hinweise sehr verbunden.

auch die figürliche Symbolik der Pfeifenköpfe überprüft und die sämtlichen Sprichwörter in der Asante-Sprache sowie ihre Übersetzung ins Deutsche revidiert und korrigiert. Wir möchten ihm an dieser Stelle für sein grosses Interesse und seine wertvolle Mitarbeit bestens danken.

Material, Herstellung und Verwendung.

Sämtliche Pfeifenköpfe, und zwar rote und schwarze, bestehen aus einem hellen, oft etwas eisenhaltigen, rot brennenden Töpferton. Er wird in der Nähe der Dörfer oder an Flussufern von den Frauen ausgehoben und in einem Steinmörser mit einer Holzstange zerkleinert und fein zerstossen. Dann wird der Gegenstand mit Hilfe einer Tonscherbe aus freier Hand modelliert. Diese Arbeit wird in der Regel von den Männern geleistet, vor allem, wenn es sich um Pfeifenköpfe mit menschlichen und tierischen Darstellungen handelt. In diesem Falle besteht für die Frauen sogar das ausdrückliche Verbot, derartige Gegenstände herzustellen¹⁾.

Die modellierten Pfeifenköpfe werden zunächst an der Luft getrocknet, bis sie eine gewisse Härte erlangt haben. Dann werden sie mit dem Absud aus einer bestimmten Baumrinde bestrichen, dessen Gehalt an Pottasche als Flussmittel wirkt und den schönen, matten Glanz des fertigen Gegenstandes hervorbringt. Einzelne Stücke mögen auch durch Eintauchen oder Bestreichen mit einer dünnen Schicht fein gesiebten und geschlämmten Tons überzogen worden sein, eine Technik, die auch anderswo in Westafrika angewendet wird²⁾.

Das Brennen geschieht in einem Holzkohlenfeuer bei einer Temperatur von ca. 800–850°. Die roten Pfeifenköpfe wurden im offenen Feuer, also unter Zutritt von Sauerstoff, gebrannt. Die schwarzen dagegen in reduziertem Feuer, in der Weise, dass von einer bestimmten Temperatur an (ca. 600°) der Rauch nicht mehr abgeleitet wurde. An mehreren Stücken lassen sich verschiedene Farbnuancen, wie sie bei fehlerhaftem und unvollständigem Rauchabzug entstehen, sehr gut erkennen³⁾.

Obwohl die meisten der hier bearbeiteten Pfeifenköpfe ihre Farbe durch diese Regulierung des Brennofens erhalten haben, können einzelne

¹⁾ Vergl. Perregaux E., Chez les Ashanti. Bull. de la Société neuchâteloise de Géographie, T. XVII, 1906, p. 89/90, und Baumann H., Thurnwald R. und Westermann D., Völkerkunde von Afrika, Essen 1940, S. 304. Ramseyer und Kühne, 4 Jahre in Asante, Tagebücher bearb. von H. Gundert, Basel 1875, S. 271, stellen allerdings fest, dass die Pfeifen der Asante von den Frauen hergestellt werden. Wir nehmen an, dass es sich dabei um die einfachen, unverzierten Formen handelt.

²⁾ Vergl. z. B. Himmelheber H., Negerkünstler, Stuttgart 1935, S. 30.

³⁾ Wir verdanken diese technischen Angaben Herrn B. Geiger, Vorsteher der Keramischen Fachschule, Bern.

vorher auch noch mit Graphit (oder Kohle) bestrichen und dann poliert worden sein, wie es Baumann¹⁾ beschreibt.

Ein Teil der roten Pfeifenköpfe ist ausserdem noch mit Kalk oder Kreide verziert, indem die Vertiefungen der Ornamente damit ausgefüllt wurden.

Zum Rauchen wird in den Rohrabsatz, in den jeder Pfeifenkopf auf seiner Rückseite mündet, ein Rohr von 30–80 cm Länge eingeführt, dem an seinem obern Ende oft eine 3–5 cm lange Metallhülse als Mundstück aufgesetzt ist. Bei Leuten von Rang und Würde, wie bei Chefs und Königen, ist diese aus Silber gearbeitet.

Der Tabak, gewöhnlich importiert, ist gebeizt und daher stark berauschend. Er wird nur in geringen Mengen in die Pfeifenköpfe gefüllt, die auch vielfach entsprechend klein sind. Zudem gehen die Pfeifen bei Volksversammlungen und Palavern im Kreise herum, so dass der einzelne nur wenige Züge tun kann. Zum Anzünden bedient man sich eines Stückleins glühender Kohle, das mit einer eisernen Pinzette aus der nächsten Holzglut genommen und auf den Tabak gelegt wird. Ausserdem gelangt etwa noch ein Pfeifenstocher, ebenfalls aus Eisen, zur Verwendung.

Diese Pfeifen werden nur von den Männern geraucht, und zwar auf dem Boden kauernd, oder sitzend auf einem der landesüblichen Schemel oder Stühle. Vornehme Persönlichkeiten halten sogar einen Diener zum Halten und Nachfüllen ihrer Pfeifen.

Form und Ornamentik.

Die meisten Pfeifenköpfe erheben sich auf einer Art Sockel oder Fuss, um die Pfeife auf den Boden aufstellen zu können. Gewöhnlich ist es eine niedrige, viereckige, querliegende Platte, deren Standfläche entweder flach auf dem Boden aufliegt (so bei Nr. 2, 7, 13, 15, 16) oder nach oben gewölbt ist (Nr. 4, 5, 6, 11, 18, 21, 30). Bei einem Teil der Pfeifenköpfe ist dieser aufgewölbte Fuss vorne ausgeschnitten, so dass zwei vorstehende Zehen entstehen (Nr. 14, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33), die von dem sehr klein gewordenen Fuss einzig noch übrig bleiben können (Nr. 12, 19). Endlich zeigen die Nrn. 9, 10 und 17 einen konischen, schräg gerippten Sockel, und Nr. 1, 3 und 8 haben überhaupt keine besondere Standfläche.

Aus dem Fuss heraus erhebt sich der eigentliche Pfeifenkopf. Er hat entweder als Ganzes oder wenigstens in seinem obern Teil, über einer gewöhnlich zylinderförmigen und oft noch durch Säulen und

¹⁾ Baumann H., Afrikanisches Kunstgewerbe, S. 128.

Pilaster verstärkten Mittelpartie, die Gestalt einer menschlichen oder tierischen Figur oder eines häuslichen Gegenstandes, oder er ist durch mancherlei plastische Ergänzungen und reiche Flächenornamentik ausgezeichnet. In der Regel sind aber diese Figuren alle noch 5–10 mm hoch von der zylindrischen Mündung des Pfeifenkopfes überragt.

Einen abweichenden Aufbau zeigen einzig die Nrn. 5 und 6, wo die menschliche Figur als separater Teil vor dem tonnenförmigen, schmucklosen Pfeifenkopf, aber an diesen sich anlehnend, modelliert ist.

Sämtliche figürlichen Darstellungen verraten eine exakte Naturbeobachtung und ein auffallendes technisches Können und sind zum Teil sehr sorgfältig gearbeitet.

Der Pfeifenkopf mündet auf der Rückseite in den schräg aufwärts führenden Rohransatz, der nach oben sich etwas verjüngt, aber an seiner Mündung wieder wulstartig verdickt ist. Er hat einen runden Querschnitt, mit Ausnahme von Nr. 21, der vierseitig ist.

Rohransatz und Pfeifenkopf sind, soweit die Gestalt des letzteren es zulässt, mit einer reichen Ornamentik überzogen, die bei mehreren Stücken jede freie, glatte Fläche überzieht. Wir unterscheiden nach ihrer technischen Ausführung:

- a) *Ritz- (Kratz-) und Punzmuster*, wobei die glatte Lehmfläche durch einen spitzen Gegenstand eben angeritzt worden ist;
- b) *Kerbschnittmotive*. Nach der Form, d. h. vor allem nach dem An- satz der Kerben sind diese entweder durch Einschneiden (wie beim Holzschnitt) oder durch Herausstechen entstanden, wobei jenes durch die Schneide eines Messers, dieses durch die stumpfe Spitze desselben geschehen konnte.

Manche Muster sind durch entsprechend tiefes Aushöhlen oder durch Aufsetzen von Ton zu körperhafter Wirkung gelangt.

Inhaltlich lässt sich die Ornamentik, trotz der scheinbaren Vielfalt von Motiven, auf einige wenige Elemente zurückführen, die sich mit geringen Abänderungen ständig wiederholen und gewöhnlich zu Bändern aneinander gereiht sind. Es lassen sich folgende Motive erkennen (Fig. 1 bis 31):

1. *Gitter- und Treppenmuster*, durch parallele Ritzung und Kerbung entstanden und häufig noch durch eine feine Punzierung ergänzt. Fig. 1, 2 und 3.
2. *Fischgrätemotive*, ebenfalls in Ritz- und Kerbtechnik, die letztere vor allem auf unebenen, wulstigen Formen angewendet. Fig. 4 und 5.
3. *Dreiecke und Diagonalen*, geritzt und vielfach mit Kerben ausgefüllt. Fig. 6, 7 und 10. Am häufigsten, besonders auf dem Rohransatz,

erscheint das sog. Scheiteldreieck, aufrecht und quergestellt, längs- und querschraffiert. Fig. 8 und 9.

4. *Viereck- und Kreisornamente* sind selten. Diese sind nur geritzt resp. gepunzt, jene sind gekratzte Rechteckmuster, die mit Kerben von zwei oder vier Seiten ausgefüllt werden. Fig. 11–14.

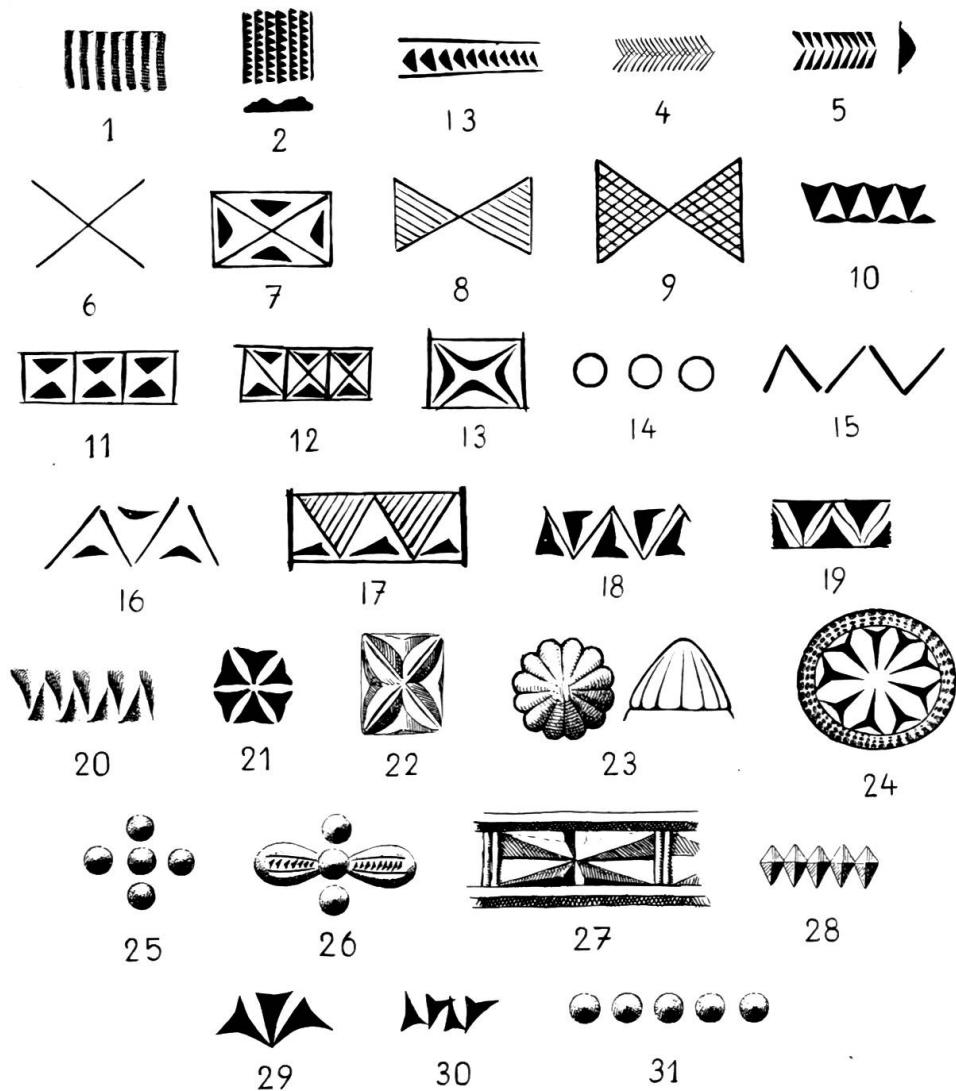


Abb. 1. Motive der Ornamentik.

5. *Zickzackmuster* sind die am häufigsten auftretenden Motive. Von dem geritzten Zickzackband bis zu dem fast reliefiert wirkenden Muster finden wir zahlreiche Formen, wobei die Art und Stellung der abwechslungsweise von oben und unten angesetzten Kerbschnitte eine grosse Rolle spielt. Fig. 15–20.

6. *Rosetten* in Vier-, Sechs- und Mehrblattformen sind ausschliesslich durch Kerbschnitt entstanden, aber vielfach durch Ritzung überarbeitet.

Abb. 1, Fig. 21—27. Interessant ist eine Art Kaurirosette, die aus kreuzweise angeordneten Kaurimuscheln und konischen Buckeln besteht. Abb. 1, Fig. 26. Eine Art in die Länge gezogene Rosette findet sich häufig in die Wülste des zylindrischen Unterteils mancher Pfeifenköpfe eingeschnitten. Fig. 27.

7. Eine Art *Diamantfries*, aus regelmässigem Kerbschnitt bestehend, fasst sehr oft die Ränder der Ornamente ein. Fig. 28.

8. *Verschiedene Motive*, aus Kerben und aufgesetzten Buckeln gebildet. Fig. 29—31.

Im allgemeinen kann festgestellt werden, dass die durch einen besonders originellen ornamentalen Reichtum ausgezeichneten Stücke auch besonders sorgfältig und exakt gearbeitet wurden, während bei den figürlichen Pfeifenköpfen die geometrischen Muster nicht nur seltener, sondern auch viel oberflächlicher und flüchtiger ausgeführt sind.

Symbolik und Sprichwörter.

Im Folgenden möchten wir die 33 Pfeifenköpfe soweit charakterisieren, als es zum Verständnis der sich darauf beziehenden Sprichwörter notwendig erscheint. Die Bezeichnungen wie « Goldk. 126 » beziehen sich auf die Inventarnummern unseres Museumskatalogs. Die Schreibart der Sentenzen in der Tsch(A)sante-Sprache erfolgt in der heute allgemein angewendeten internationalen phonetischen Transkription mit Unterdrückung der Zeichen für die Nasallaute. Sprichwörter, die in der Sammlung von C. G. Christaller (Lit. cit. S. 106) enthalten sind, werden mit einem * bezeichnet und dahinter mit der Nummer in jener Sammlung versehen.

1. **Goldk. 378**, schwarz, mit Mattglasur. Sammlung Lädrach, Kumase. Taf. I, Fig. 1.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	8,2 cm
	Breite » »	4,7 cm
	Höhe des Rohransatzes	10,3 cm

Der Pfeifenkopf hat die Gestalt einer menschlichen Figur, auf einem Stuhle sitzend, die rechte Hand stützt das Kinn, die linke hält den Bauch. Der Stuhl ist ein Tronsessel mit hoher Lehne, Füsse und Rahmen aus Holz geschnitten, mit Zickzackornamenten. Die Lehne bildet zugleich den Rohransatz.

Sprichwort: « Kontromfi se; wohye m'afonom a, na meyi assampa maka makyere mo » (* 1720).

« Der Schimpanse sagt: Wenn du mir etwas in meine Backen steckst, so will ich ein gutes Wort herausholen und es dir mitteilen. »

Der hohe Lehnstuhl, wie er von Häuptlingen und Königen verwendet wird und also Rang und Stand bezeichnet, charakterisiert den darauf Sitzenden als einen Sprecher, der durch seine Gebärden dem Besucher zu verstehen gibt, dass man nicht mit leeren Händen vor seinen Chef oder in den Königspalast gehe. Er wird im Sprichwort durch den Schimpanse umschrieben, der als gescheites, pfiffiges Tier gilt.

2. Goldk. 376, schwarz. Sammlung Lädrach, Kumase. Taf. I, Fig. 2.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,5 cm
	Breite » »	4,1 cm
	Höhe des Rohransatzes	8 cm

Sitzender und nach vorn geneigter Mann, der mit seinen beiden Händen eine zwischen seinen Knien stehende Trommel bearbeitet.

Sprichwort: «Akyene nyé dë a, wɔsaw no saara» (* 1939).

«Auch wenn die Trommel nicht süß wäre, sie wird dennoch geschlagen.»

Die Trommel ist ein wichtiger und sehr notwendiger Gegenstand; sie wird geschlagen, auch wenn sie dem einen unangenehm wäre oder für einen andern fatale Folgen hätte.

3. Goldk. 377, schwarz, mattglasiert. Sammlung Lädrach, Kumase, Taf. I, Fig. 3.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	7 cm
	Breite » »	5,5 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,8 cm

Auf einem der landesüblichen Schemel mit rechteckiger Sitzfläche sitzt eine Frau, die ihrem Kinde die Brust reicht. Mit der linken Hand stützt sie das Köpfchen des Kindes, die rechte liegt auf dessen Körper. Die linke Hand des Kindes spielt mit der andern Mutterbrust.

Sprichwort: «Wo na nyé a, wo na ara nej» (* 2069).

«Auch wenn deine Mutter nichtswürdig ist, so bleibt und ist sie doch deine Mutter.»

Symbol der Mutterliebe, resp. der Liebe zur Mutter, die über alle Hemmungen hinweggehen soll.

4. Goldk. 148, rötlich, matt glänzend, die Rillen der Ornamente gekalkt. Sammlung Jost, Asene. Taf. IV, Fig. 4.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6 cm
	Breite » »	3,7 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,1 cm

Der Pfeifenkopf hat die Gestalt einer stark schematisierten, sitzenden Person, die ihre Hände auf die Knie stützt. Auffällig ist die mächtige,

kegelförmige Nase mit dem kleinen Mund darunter und einem spitzkonischen Nabel.

Sprichwort: «Mua w'ano.»
«Halt dein Maul.»

In heiklen Situationen, wie zum Beispiel vor Gericht, ist es besser, zu schweigen.

5. Goldk. 126, schwarz. Sammlung Jost. Taf. I, Fig. 5.

Masse:	Höhe der Figur	7,5 cm
	Breite » »	6,5 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,9 cm

An den tonnenförmigen Pfeifenkopf lehnt sich eine kauernde menschliche Figur, welche die Hände beidseitig an den Bauch stemmt.

Sprichwort: «Nea ahoođen kyi ne kom.»
«Was die Kraft hasst, ist der Hunger» (*2172).

6. Goldk. 127, schwarz. Sammlung Jost. Taf. I, Fig. 6.

Masse:	Höhe der Figur	7,6 cm
	Breite » »	4,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,5 cm

Menschliche Figur wie Nr. 5; nur hält diese ihre gebogenen Arme in flehender Gebärde vor dem Oberkörper, die Handrücken nach unten gewendet und die Hände aufeinander legend¹⁾.

Sprichwort: «Abofra bø mmusu akron a, ofa mu anum» (*555).
«Wenn ein Knabe 9 Dummheiten macht, so muss er nur 5 davon büßen», d. h. die andern werden ihm aus Gnade erlassen.

7. Goldk. 282, schwarz, matt glänzend. Sammlung Lädrach, Asene. Taf. II, Fig. 7.

Masse:	Höhe der Figur	8 cm
	Breite » »	15 cm
	Höhe des Rohransatzes	12 cm

Auf viereckiger Grundplatte steht ein etwas plump modellierter Leopard als Pfeifenkopf. Der Schwanz ist zum Rücken zurückgebogen; die Tüpfelung des Felles ist durch ring- und sternförmige Kerben und Punzen wiedergegeben. Der Rohransatz ist schräg auf die Fussplatte aufgesetzt und stützt die Tierfigur.

Sprichwort: «Osu fwø ooebo a, ne ho na efwø; na ne ñwaran - ñwaran de, empopa» (*3054).

¹⁾ Es ist das eine von den Asante häufig gebrauchte Gebärde. So schreibt Vor- tisch (Die Neger der Goldküste, Globus, Bd. 89, 1906, S. 280): «Bittet man um etwas, so legt man die rechte, etwas gebogene Hand in die gewölbte linke.»

« Wenn der Regen den Leoparden schlägt, so wird sein Äusseres (freilich) nass; aber seine (getüpfelten) Flecken gehen nicht weg. »

So können durch äussere Einwirkung auch dem Menschen die natürlichen Gaben nicht geraubt werden.

8. Goldk. 130, schwarz, die ebenen Flächen mit Mattglanz. Sammlung Jost, Asene. Taf. II, Fig. 8.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,7 cm
»	Breite des Rohransatzes	9,7 cm
»	Höhe des Rohransatzes	7,7 cm

Der Pfeifenkopf hat die Gestalt einer Schildkröte. Kopf, Füsse und Schwanz sind eingezogen, Brust- und Bauchschild des Tieres zeigen vertiefte, viereckige Fazetten, die auf der Oberseite gerieft sind.

Sprichwort: « Aboa akyekyres nni ntama, nanso awəw nne no da » (* 522).

« Das Tier, (genannt) Schildkröte, besitzt kein Umschlagtuch, aber sie hat (doch) nie kalt. »

Jede Kreatur, auch der Mensch, hat das, was sie zum Leben notwendig hat und braucht.

9. Goldk. 461, schwarz. Sammlung Lädrach. Taf. II, Fig. 9.

Masse:	Höhe der Figur	4,8 cm
»	Breite des Rohransatzes	6,7 cm
»	Höhe des Rohransatzes	7,5 cm

Das Motiv ist, wie bei Nr. 8, eine Schildkröte, aber mit vorstehendem Kopf und Beinen, also im Zustande der Bewegung.

Sprichwort: « Akyckyre se: ntem yə na ogom ye » (* 1931).

« Die Schildkröte sagt: schnell ist recht, aber auch langsam tun ist gut. »

Man kommt auch mit Langsamkeit (Bedächtigkeit) zum Ziel.

10. Goldk. 374, schwarze Mattglasur. Sammlung Lädrach, Kumase. Taf. II, Fig. 10.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5 cm
»	Breite des Rohransatzes	8,7 cm
»	Höhe des Rohransatzes	8 cm

Zylindrischer Pfeifenkopf mit Eidechse (oder Krokodil). Diese hat einen grossen Kopf mit breiter Schnauze, die Schilder sind durch Kerben angedeutet.

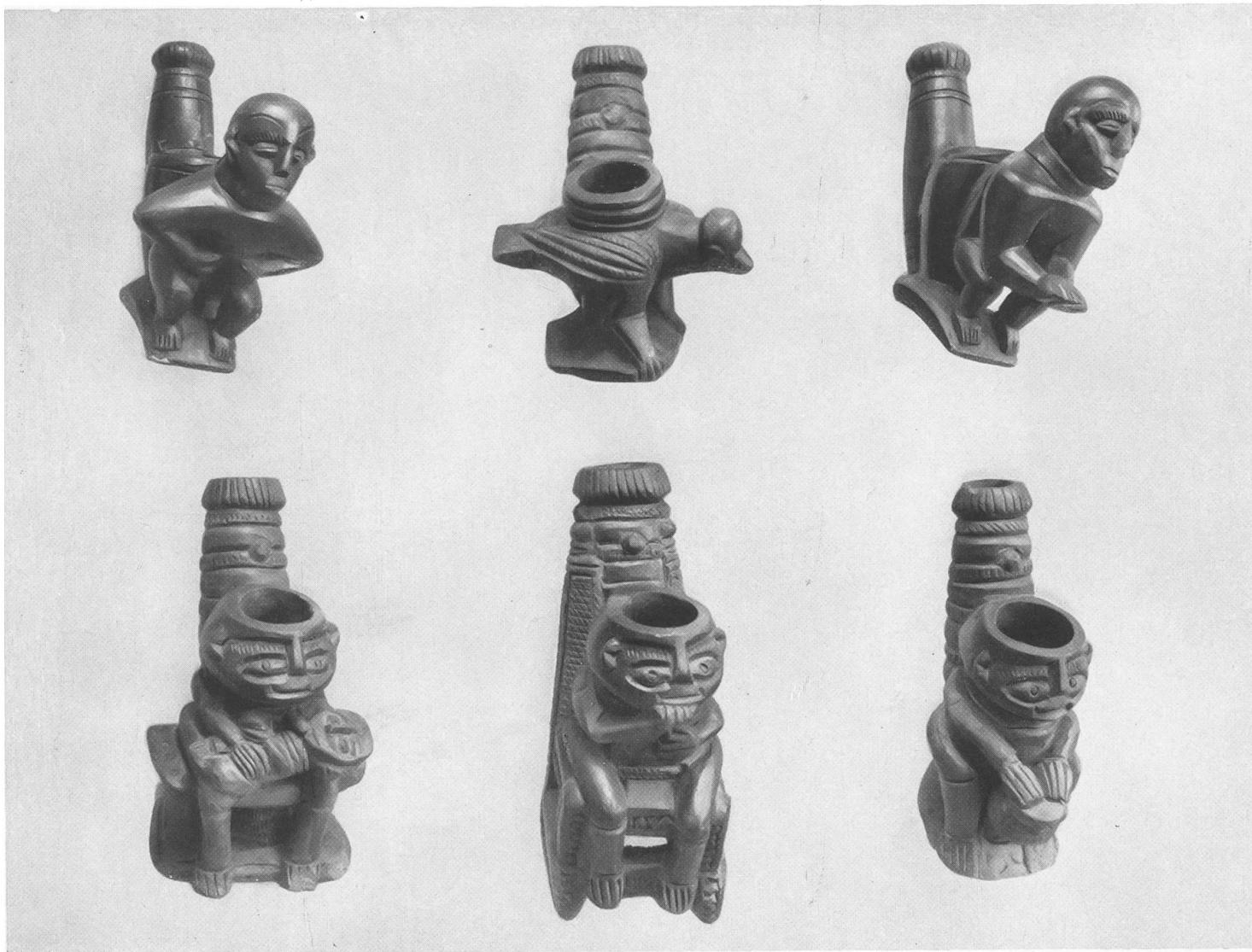
Sprichwort: « əketew a ətare pədə ho a, yə tow na » (* 1542).

« Eine Eidechse, die sich an einen grossen (bauchigen) Wassertopf anlehnt, ist schwer zu treffen. »

5

13

6



3

1

2

Tafel I.

9

10

14



8

7

11

Tafel II.

Die Pfeifenkopffönnung symbolisiert also zugleich den Wassertopf («pɔdɔ»). Die schutzbedürftige Eidechse am Wassertopf wird nicht getroffen, da sonst auch der Topf zertrümmert würde. In gleicher Weise sucht auch der schwache Mensch Anlehnung und Schutz.

11. Goldk. 135, schwarz, mit Mattglasur. Sammlung Jost, Asene. Taf. II, Fig. 11.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	7,6 cm
	Breite » »	8 cm
	Höhe des Rohransatzes	9,5 cm

Der mit runden und kantigen Pilastern verstärkte Pfeifenkopf hat die Form einer Schnecke, und zwar ist es wohl die an der Goldküste häufige Achatina zebra. Die eine Seite bildet das Gehäuse, die andere den durch eine geriefte Fläche angedeuteten Fuss.

Sprichwort: «ŋwaw de neho sie a, na wɔfa no tope» (* 3427).

«Wenn die Schnecke sich verbirgt, so wird sie gross», also sich nicht in Gefahr begeben, denn «weit vom Geschütz gibt alte Kriegsmannen».

12. Goldk. 462, rötlich-braun, die Kerbschnitte der Ornamente weiss ausgefüllt. Sammlung Lädrach. Taf. IV, Fig. 12.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,5 cm
	Breite » »	7,5 cm
	Höhe des Rohransatzes	9,4 cm

Das Motiv ist wie bei Nr. 11 eine grosse Schnecke.

Sprichwort: «ɛka ŋwaw ne akyekyere ŋko a, anka otuo rentow wuram da» (*1479).

«Wenn es nur Schnecken und Schildkröten gäbe, so würde nie ein Gewehr im Walde krachen.»

13. Goldk. 375, schwarze Mattglasur. Sammlung Lädrach, Kumase. Taf. I, Fig. 13.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	4,9 cm
	Breite » »	6,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,3 cm

Pfeifenkopf in der Form eines stehenden Vogels mit angelegtem Gefieder, Flügel und Schwanz durch Kerbschnitt angedeutet.

Sprichwort: «Anoma de akɔ nɛ aba, na ɛŋrene ne berebuw» (* 2483).

«Durch gehen und kommen flieht der Vogel sein Nest.»

Für jede Arbeit braucht es Zeit und Geduld.

14. Goldk. 132, schwarz, matt glänzend. Sammlung Jost, Asene. Taf. II, Fig. 14.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,7 cm
	Breite » »	9 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,1 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf trägt im oberen Teil eine siebeneckige dicke Platte, die ein Tier darstellt, dessen Kopf und Schwanz durch die mittleren Spitzen der Querseiten, die Beine aber als Diagonalen durch die vier Ecken gebildet werden. Die Längs- und Diagonalrippen, die Kopf, Schwanz und Füsse verbinden, sind mit tiefen Kerben quer gerieft. Die dazwischen liegenden Felder der Platte sind ebenfalls gerieft oder glatt. Die Art des Tieres kann nicht bestimmt werden.

Sprichwort: «Aboa no kaw, nea n'ano so» (* 529).

«Ein Tier beisst entsprechend der Grösse seines Mundes»,
d. h. es tut jedermann, was ihm möglich ist, entsprechend seinen Mitteln.

15. Goldk. 136, schwarz, mit Mattglanz. Sammlung Jost, Asene. Taf. III, Fig. 15.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,7 cm
	Breite » »	8,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,8 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf erhebt sich auf einer grossen, rechteckigen Fussplatte und inmitten eines der landesüblichen Sitzschemel. Dieser besitzt vier niedrige Ecksäulen auf einer rechteckigen Basisplatte; die grosse, sechsfach durchbrochene und mit Kerben ornamentierte Sitzplatte ist leicht eingewölbt.

Sprichwort: «ɔpanyin a oṭra akonjua¹⁾ so se biribi na wanyɛ a, mmo-fra nsuro no oo» (* 2613).

«Wenn der Häuptling, der (als Amtsperson) auf dem Amtsstuhl sitzt, etwas sagt und nicht (danach) tut, so wird er von seinen Untertanen nicht respektiert.»

16. Goldk. 137, schwarz, mit Mattglanz. Sammlung Jost, Asene. Taf. III, Fig. 16.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,1 cm
	Breite » »	11,1 cm
	Höhe des Rohransatzes	8 cm

Der architektonische Aufbau ähnlich wie bei Nr. 15, nur statt des Schemels ein Spielbrett (Mangala) auf vier mit Querwülsten verzierten

¹⁾ akonjua = «Hals-stuhl» (kon = Hals; agua = Schemel). Leute von Rang lassen sich ihren Schemel nachtragen, und zwar aus abergläubischen Ursachen quer auf den Schultern, dem Halse anliegend; daher der Name. Vergl. Rattray R. S., Ashanti, Oxford 1923, Fig. 36, wo ein Chef dargestellt ist, dem ein Diener, mit dem Häuptlings-Schemel auf dem Nacken, vorausgeht.

Füssen und niedriger Basisplatte. Die Mangala besitzt je ein rundes Loch auf den beiden Quer- und sieben Löcher auf jeder Längsseite und ist in der Längsrichtung durch drei parallel liegende, quer gekerbte Rücken gegliedert.

Sprichwort: « Wunni adagyew a, na wontow ware » (* 910).
 « Hast du keine Mussezeit, so kannst du auch nicht spielen. »

17. Goldk. 373, schwarz. Sammlung Lädrach, Kumase. Taf. III, Fig. 17.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,3 cm
	Breite » »	8 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,4 cm

Das quer liegende Zierstück dieses Pfeifenkopfes hat die Gestalt eines alten Kanonenrohres mit mächtigen Querwülsten, hinten mit zwei Drehzapfen und einem kegelförmigen Knauf versehen. Darauf sitzen zu beiden Seiten der Mündung des Pfeifenkopfes zwei etwas roh modellierte Vögel¹⁾.

Sprichwort: « Wo sika yε wo yaw na woko a, wunyi døm » (* 2952).
 « Wenn das Geld dir weh tut (d. h. wenn du geizig bist) und du Krieg führst, so kannst du nicht siegen. »

18. Goldk. 139, rötlich, mit mattem Glanz, die Ornamente weiss ausgestrichen. Sammlung Jost, Asene. Taf. IV, Fig. 18.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,4 cm
	Breite » »	6,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,3 cm

Der Pfeifenkopf hat eine breitbauchige, doppelkonische Form und stellt einen Koch- oder Wassertopf dar.

Sprichwort: « Ahina bø a, na kora ata ho » (* 1381).
 « Wenn der Topf (des Armen) bricht, so liegt (ja) die Kalebasse daneben. »

Der Arme hat wenig Bedürfnisse. Wenn der Topf bricht, so nimmt er mit einer Kalebasse vorlieb.

19. Goldk. 438, rötlich, mattglänzend. Sammlung J. Büttikofer. Taf. IV, Fig. 19.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,5 cm
	Breite » »	4,8 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,6 cm

¹⁾ Diese alten Geschützrohre europäischer Herkunft, die aus den Jahrhunderten der Kolonialkriege stammen, sind dem Neger an der Küste bekannt geworden, wo sie bis in die jüngste Zeit liegen geblieben sind. Sie kommen auch in andern Produkten des Handwerks als Motive vor; z. B. bei den Goldgewichten (vergl. Zeller R., Die Goldgewichte der Asante, Bässler-Archiv, Beih. 3. Bd., S. 57/58).

Rundlich-bauchiger Pfeifenkopf, einen Kochtopf darstellend. Auf der Vorderseite ist in stark erhöhtem Relief ein Vogel (Huhn oder Gans) mit nach hinten gewendetem Kopf gezeichnet.

Sprichwort: «Obi mfa ahina hunu ŋkyere ɔpanyin» (* 148).

«Niemand nimmt ein leeres Gefäss und zeigt es einem Ältesten», d. h. es muss mindestens ein Huhn als Gastgeschenk drin gekocht und überbracht werden.

20. Goldk. 133, schwarz, mit Mattglanz, aber ungleichmässig gebrannt. Sammlung Jost, Asene. Taf. III, Fig. 20.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	7,6 cm
	Breite » »	7 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,6 cm

Der massive, zylindrische Pfeifenkopf, unten verstärkt durch zwei eckige und zwei runde Pilaster, geht in einen flachen Doppelkegel über, der dreimal nebeneinander eine Art Kauri-Ornament aus Kaurimuscheln und konischen Buckeln zeigt.

Sprichwort: «Wutua owufo ho akaw a, wuwie; na oteasefo de, wutua no ho akaw a, ensa da» (* 3369).

«Wenn du Schulden eines Toten zahlst, damit wirst du fertig; aber was einen Lebenden betrifft, da wirst du mit zahlen niemals fertig.»

Die Kauri (*Cypraea moneta*), die in Negerafrika als Schmuck und Amulett eine grosse Verbreitung hat, symbolisiert hier also das Geld. Ein Schuldner kann sich oft nur mit grösster Mühe aus den Händen seines Gläubigers befreien.

21. Goldk. 134, Material, Herkunft und Sammler wie Nr. 20. Taf. III, Fig. 21.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	7,2 cm
	Breite » »	6,7 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,2 cm

Die Form weicht insofern von derjenigen von Nr. 20 ab, als der untere Teil des Pfeifenkopfes zylinderförmig und mit zwei knieartig gebogenen Stützen versehen ist. Der darüber folgende Doppelkegel ist durch senkrechte Riemen in breite Felder abgeteilt, in denen wieder das Kaurimotiv erscheint.

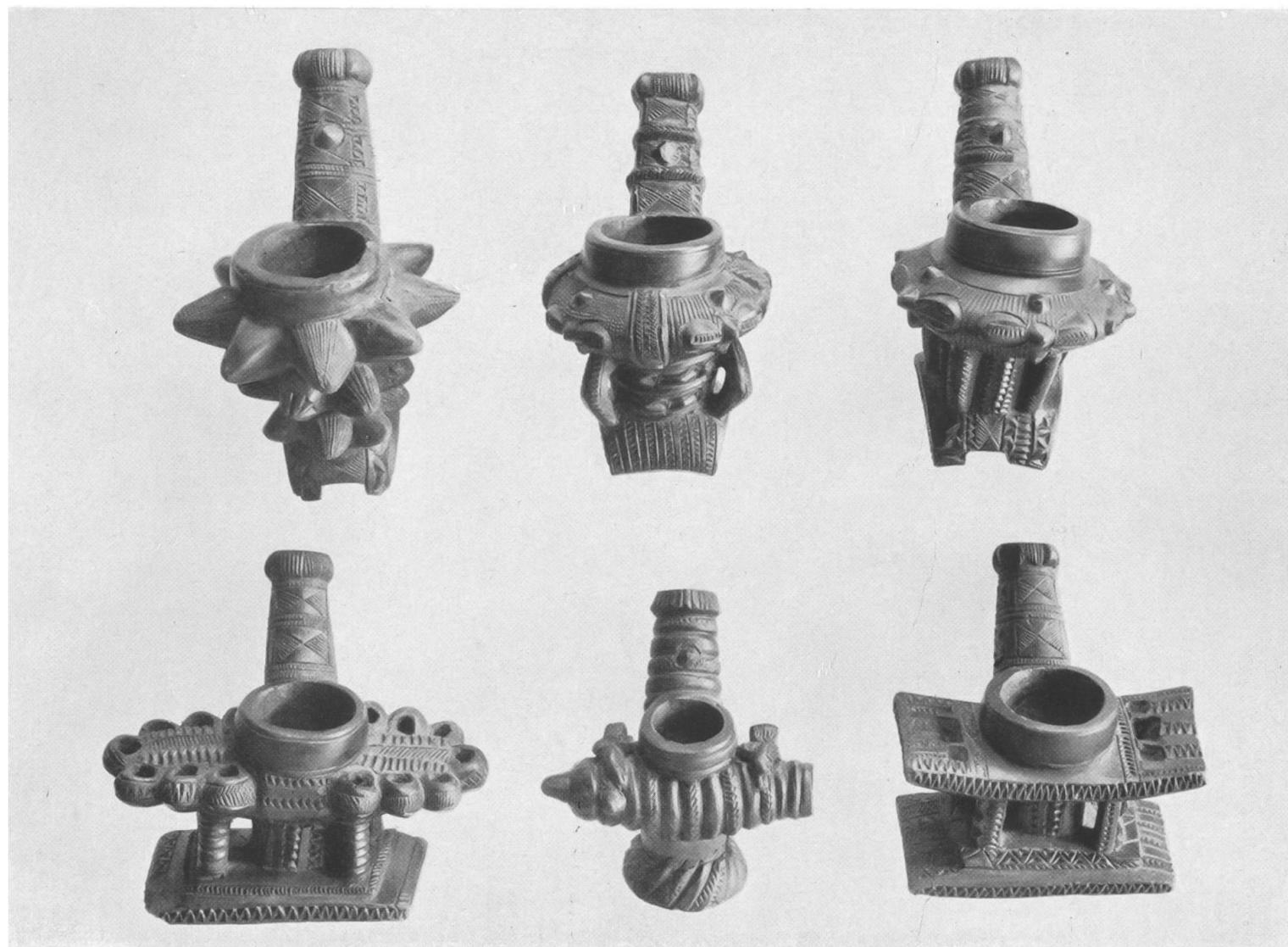
Sprichwort: «Wo kɔŋ tiatiaa a, wokɔfa saworowa ato mu ana?» (* 1702).

«Wenn dein Hals ganz kurz ist, brauchst du (dann) noch eine gedrehte Schnur mit Kaurischmuck daran?», d. h. für einen hässlichen Menschen ist der Schmuck überflüssig.

31

21

20



16

17

15

Tafel III.

12

19

4



27

18

23

Tafel IV.

22. Goldk. 138, Material, Herkunft und Sammler wie Nr. 20. Taf. V, Fig. 22.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,9 cm
	Breite » »	5,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,8 cm

Hauptmotiv ist ebenfalls die Kauri mit glatten und gerieften Warzen.
Sprichwort: «Ohiani nni yøŋko» (* 1369).

«Der Arme hat keinen Kameraden», weil er keine Kauris, d. h. kein Geld hat.

23. Goldk. 149, rot, mit mattem Glanz, die vertieften Ornamente weiss ausgestrichen. Sammlung Jost, Asene. Taf. IV, Fig. 23.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,9 cm
	Breite » »	7,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,2 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf geht oben in eine Platte in der Form eines gleichschenkligen Dreiecks über, dessen drei Spitzen in schmaler Walzenform endigen.

Sprichwort: «Ma minya m'aso.»

«Lass mein Ohr es erlangen», d. h. du musst mit mir reden, wenn du etwas Wichtiges zu sagen hast.

Aus dem Sprichwort kann geschlossen werden, dass die dreieckige Platte das menschliche Ohr, resp. die Ohrmuschel darstellt, während die runde Pfeifenkopfmündung den Eingang des Gehörgangs bildet.

24. Goldk. 147, Material, Form, Herkunft und Sammler wie Nr. 23, nur kleineres Stück mit etwas anderer Ornamentierung. Taf. V, Fig. 24.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,9 cm
	Breite » »	4,1 cm
	Höhe des Rohransatzes	5,6 cm

Sprichwort: «Wutumi a na woreto.»

«Wenn du es vermagst, so kaufst du's», d. h. wenn du Geld hast, so magst du es kaufen; ein Ratschlag, durch das Ohr eingegeben.

25. Goldk. 142, schwarz, Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 25.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,1 cm
	Breite » »	6,6 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,9 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf ladet im obern Teil zu einer quer liegenden, viereckigen Platte aus, deren Seitenflächen mit kleinen konischen Warzen besetzt sind.

Sprichwort: «Okyem a woatwitwa mu no, wøŋywene bio» (* 1932).

«Den Schild, welcher ramponiert ist, flickt man nicht wieder», womit also unmissverständlich jene interessante Schutzwaffe dargestellt ist, die eigentlich durch die Einführung der Feuerwaffen bei den Asante schon längst überflüssig geworden ist, aber doch in der geistigen Überlieferung weiterlebt¹⁾.

26. Goldk. 129, aus rötlichem Ton. Sammlung Jost, Asene.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,8 cm
	Breite » »	10 cm
	Höhe des Rohransatzes	8,5 cm

Form ähnlich derjenigen von Nr. 25. Doch ist die mächtige Schildplatte des Pfeifenkopfes auf allen vier Seiten von abwechselnd dreieckigen und konischen Fortsätzen und Halbringen eingefasst.

Sprichwort: «Ahodaso mys hu» (* 1393).

«Vorsicht ist nicht Furcht.»

27. Goldk. 141, rötlich, mit weiss ausgefüllten Ornamenten. Taf. IV, Fig. 27.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6,6 cm
	Breite » »	7,3 cm
	Höhe des Rohransatzes	7,2 cm

Herkunft und Sammler wie bei Nr. 26; ebenso die Form. Doch besteht die Schildplatte aus drei viereckigen Lappen, die vom zylindrischen Pfeifenkopf nach vorne und nach den Seiten ausladen.

Sprichwort: «eto dabi a na ahoden ho ye na.»

«Hie und da kommts vor, dass die Kraft rar ist.»

Wie das Sinnbild — der Schild — im Gegenstand selbst schon nicht mehr ohne weiteres zu erkennen ist, so ist auch dessen Zusammenhang mit der Sentenz nicht leicht verständlich. Diese hat wohl den Sinn, dass der Mensch nicht immer gleich disponiert ist.

28. Goldk. 145, rot, matt glänzend. Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 28.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,7 cm
	Breite » »	6,9 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,4 cm

Der obere Teil des zylinderförmigen Pfeifenkopfes lädt auf der rechten Seite in eine oval durchbrochene viereckige Platte aus, während er vorne und auf der linken Seite mit fünf grossen, geriefeten Warzen besetzt ist.

¹⁾ So spielt der viereckige Fell- und Geflechtschild auch unter den Goldgewichten noch eine Rolle (vergl. R. Zeller, op. cit. S. 60).

Sprichwort: « Ohiani ye aboa. »

« Der Arme ist ein Tier », d. h. der Arme wird verachtet und gilt nicht mehr als ein Tier.

Das oben erwähnte ovale Loch in der viereckigen Platte ist als Symbol für die Mittellosigkeit des Armen anzusehen. Dieser kann nicht sparen, alles verschwindet wie durch ein Loch.

29. Goldk. 146, rot, matt glänzend. Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 29.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	5,2 cm
	Breite » »	5,5 cm
	Höhe des Rohransatzes	5,5 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf ladet links und rechts zu einer quer liegenden Platte aus, dazwischen vorne zu drei grossen Warzen, wovon die mittlere glatt und die äusseren gerieft sind.

Sprichwort: « Eto dabi a na obaakofo ye yaw. »

« Man ist oft schlimm dran, wenn man allein ist. »

Die symbolische Bedeutung liegt nach den Mitteilungen des Sammlers bei den drei konischen Warzen auf der Vorderseite: Die Riefelung der beiden äussern deutet auf die Verwandtschaftsglieder einer Familie, die glatte Fläche der mittleren soll eine alleinstehende Person darstellen.

30. Goldk. 144, schwarz, matt glänzend. Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 30.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	6 cm
	Breite » »	6 cm
	Höhe des Rohransatzes	6,4 cm

Der zylindrische Pfeifenkopf trägt oben eine halbrunde, schwach doppelkonische Platte, die — von oben gesehen — mit der runden Pfeifenkopf-Mündung zusammen das menschliche Auge darstellen könnte. Dieses sieht also beim Rauchen der Pfeife nach oben, resp. nach hinten.

Sprichwort: « Se w'ani wo w'akyi a, anka wubehu ara. »

« Wenn du dein Auge am Rücken hättest, würdest du doch auch sehen. »

31. Goldk. 267, schwarz, mit Mattglanz. Sammlung Lädrach, Akokoaso, Taf. III, Fig. 31.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	8,1 cm
	Breite » »	8 cm
	Höhe des Rohransatzes	9,9 cm

Der zylindrische, nach oben sich verbreiternde Pfeifenkopf ist vom leicht gewölbten Fuss bis zum glatten, verdickten Rand hinauf in drei

Reihen übereinander mit konischen, nach oben grösser werdenden Warzen besetzt, deren Oberflächen abwechselnd glatt oder gerieft sind.

Nach der Auffassung des Sammlers symbolisieren diese Warzen die sehr komplizierte Frauenfrisur der Gegend; daher das

Sprichwort: « əbaa ho yε fε a, efi ne kunu » (* 19).

« Wenn eine Frau schön ist, so kommts von ihrem Mann her. »

Der Mann sorgt für alles, für gute Nahrung, Pflege und Schmuck.

32. Goldk. 140, rötlich, die Ornamente weiss. Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 32.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	4,8 cm
	Breite » »	4,5 cm
	Höhe des Rohransatzes	5,3 cm

Form wie Nr. 31, nur bedeutend kleiner. Mit Ausnahme einer einzigen sind sämtliche der in zwei Reihen übereinander liegenden Warzen längsgerieft.

Sprichwort: « Kotoku sasobe onni ano na ohome » (* 1751).

« Kotoku sasobe (Name eines Vogels) hat keinen Mund und atmet doch. »

Die Sentenz scheint sinnlos und lässt sich auch kaum direkt auf den Pfeifenkopf beziehen.

33. Goldk. 143, rot, die Vertiefungen weiss. Sammlung Jost, Asene. Taf. V, Fig. 33.

Masse:	Höhe des Pfeifenkopfes	4,5 cm
	Breite » »	4,8 cm
	Höhe des Rohransatzes	5,7 cm

Der Pfeifenkopf, oben breit-doppelkonisch und mit kegelförmigen Buckeln besetzt.

Sprichwort: « Ntoa m'asem so. »

« Fahre nicht fort mit meiner Sache », d. h. mach keine grosse Geschichte mit meiner Sache. Wohl für die Gerichtspraxis bestimmt. Zwischen Pfeifenkopf und Sprichwort scheint kein Zusammenhang zu bestehen.

Abschliessend sei noch kurz untersucht, auf welche Weise die Wechselbeziehungen zwischen Pfeifenköpfen und Sprichwörtern überhaupt entstanden sein können. Wir möchten zwei Arten auseinander halten:

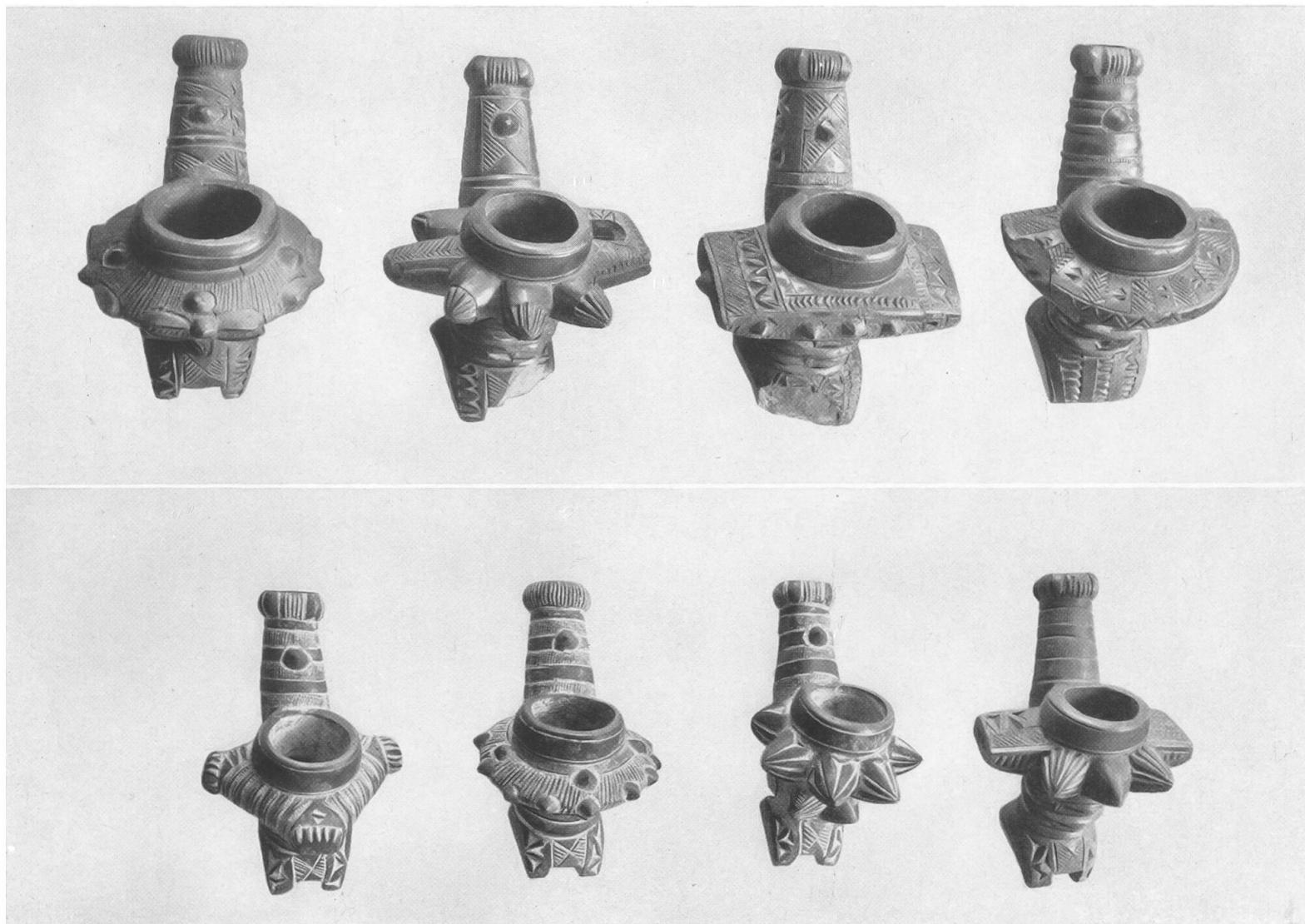
a) Bei einem Teil der Sprichwörter hat der Handwerker oder Käufer, inspiriert durch gewisse Formen der Ornamentik, eine bestimmte Sentenz in den fertigen Pfeifenkopf hineinprojiziert. Das dürfte der Fall sein,

22

28

25

30



Tafel V.

wo die Gestalt des Pfeifenkopfes oder sein ornamentaler Dekor eine mannigfaltige Deutung zulässt oder wo scheinbar überhaupt keine gegenständliche Beziehung zum Sprichwort zu erkennen ist.

So vermag z. B. das Kaurimotiv, wie es auf den Pfeifenköpfen von Nr. 20, 21 und 22 dargestellt ist und allgemein Geld und Wohlstand symbolisiert, eine ganze Reihe von Sentenzen zu versinnbildlichen, so dass der Neger — Hersteller oder Besitzer — nur durch eine rein subjektive Abstraktion zu dem ihm passend erscheinenden Sprichwort gelangt.

b) Dagegen scheinen viele Formen der figürlichen Pfeifenköpfe durch gewisse Sprichwörter zum voraus bestimmt worden zu sein. Wir nehmen deshalb an, dass der Handwerker für eine ihm zusagende oder von einem Käufer übermittelte Sentenz den passenden Pfeifenkopf zu modellieren wünschte. Mindestens ist durch eine bestimmte Figur — Mensch, Tier oder lebloser Gegenstand — das Thema des Spruches gegeben. Je mehr aber die Figur durch Einzelheiten wie Stellung, Haltung, Gebärde und Attribute charakterisiert ist, um so mehr wird auch die sprichwörtliche Deutung eingeengt und ist damit die Verkörperung eines einzigen Sprichwortes wahrscheinlich geworden.

In diesen Zusammenhang gehören besonders die anthropomorphen Figuren, also die Nrn. 1—6. Sicher hat der Künstler, der z. B. die kauernden Gestalten von Nr. 5 und 6 mit den unmissverständlichen, effektvollen Gesten geschaffen hat, bestimmte Sprichwörter darstellen wollen.
